

Die „Orchidee des Jahres 2026“:
Die Violette Stendelwurz
(Epipactis purpurata) wächst oft im Verborgenen.
Foto: Adolf Riechelmann/epd



Seltene Orchidee liebt schattige und feuchte Wälder

Violette Stendelwurz ist die „Orchidee des Jahres 2026“ – Pflanze in ihrem Lebensraum bedroht

Als heimische Orchidee gedeiht sie oft im Verborgenen im Schatten von Buchen- oder Eichen-Hainbuchenwäldern. Weil die Violette Stendelwurz (Epipactis purpurata) selten geworden ist, wurde sie von den Arbeitskreisen Heimischer Orchideen zur „Orchidee des Jahres 2026“ gewählt. Damit wollen die Experten auf die Bedrohungen in ihrem Lebensraum aufmerksam machen. Weil sich in den Wäldern durch das Fichtensterben die Lichtverhältnisse ändern, verändert sich auch ihr Lebensraum. Fällt mehr Licht auf den Boden, wächst dort mehr Kraut. Dies verändert auch das Mikroklima, die eher feuchten Standorte werden trockener. Dadurch verliere die Violette Stendelwurz ihre Lebensgrundlage, erklärt Dietrich Bergfeld, Vorsitzender des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württemberg. Sie benötige eine hohe Luftfeuchtigkeit und

wachse in luftfeuchten Wäldern auf kalkigen Böden. Bergfeld kennt viele Standorte heimischer Orchideen ganz genau und weiß, wie stark sie an spezielle Biotope angepasst sind. Zu finden sei die Epipactis purpurata am Waldrand unter Bäumen, wo auch der Regen hincome. Erst kürzlich habe er beim Spaziergang einen Austrieb gefunden, erzählt der Experte. Ob dieses Exemplar nach einigen Wochen wirklich Blüten trägt, kann Bergfeld nicht sagen: „Die Pflanze ist auch bei Regen sehr beliebt.“ Die Violette Stendelwurz gehört zu den spät blühenden Orchideen und blüht ab Ende Juli. Dann sind die meisten heimischen Orchideen bereits verblüht. Sie gehört zu den Waldorchideen, wächst in Laub- oder Nadelmischwäldern und wird bis zu 50 Zentimeter hoch. Ihren Namen hat sie, weil der kräftige Stängel und die Blätter violett gefärbt sind.

Oft wachsen aus dem verzweigten Rhizom mehrere dicht stehende Triebe. Solche Gruppenbildungen gelten als sehr typisch für die Art. Der langgestreckte Blütenstand ist reich- und dichtblütig. Dadurch wirkt die Pflanze „kopflastig“. Insbesondere knospende Exemplare hängen kopfüber nach unten und richten sich erst mit Blühbeginn allmählich auf. Dann sind die Blüten weit geöffnet, die Blütenhüllblätter weit gespreizt und hellgrün gefärbt. Die Violette Stendelwurz besiedelt ein Gebiet, das von England über Frankreich bis nach Südosteuropa reicht. In Deutschland zeigt sich ein mäßiger Rückgang der Art. Wegen ihrer „verborgenen“ Lebensweise wird sie oft übersehen. Wer sie dennoch entdeckt, darf sie aber nicht pflücken oder gar ausgraben. Im Garten würden sie ohnehin nicht wachsen, machen Experten klar.

Ein natürlicher Schutz gegen Mücken

LAVENDEL, STUDENTENBLUME, ZITRONENMELISSE:

Sie helfen gegen die lästigen Tiere. Damit sind sie perfekt für Sommerabende im Garten oder auf dem Balkon – und obendrein hübsch anzusehen.

Essen im Freien, ein Tag am hauseigenen Pool, ein gutes Buch auf dem Balkon oder ein kleiner Feierabend-Drink mit Freunden: Im Sommer gibt es viele Anlässe, die Zeit draußen an der frischen Luft zu genießen. Aber beinahe überall gibt es viele Mücken, die eine unbeschwerte Zeit im Freien trüben können. „Es gibt viel Unwissen und Falschinformationen, wenn es um das Thema Mücken geht“, sagt Doreen Werner vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), die zusammen mit dem Friedrich-Loeffler-Institut das Projekt „Mückenatlas“ leitet. Die größte Gefahr gehe zum Beispiel gar nicht von den eingeschleppten Arten aus, so die Expertin. Als zentraler Überträger für Krankheitserreger, wie das West-Nil-Virus, gilt hingegen ein selbstverständlicher Begleiter vieler Sommerabende im Freien: die Gemeine Hausmücke.

Mit Räucherstäbchen und -spiralen oder Citronella-Kerzen versuchen wir, die Insekten von uns fernzuhalten. Doch wussten Sie, dass viele Pflanzen natürliche Abwehrstoffe gegen Mücken verströmen? Es gibt eine ganze Reihe davon, die sich auch wunderbar im Terrassenbeet, Pflanzkübel oder Balkonkasten machen. Das, was die Mücken abhält, ist im Wesentlichen der Duft der Pflanze, der von ätherischen Pflanzenstoffen ausgeht. Daher finden wir viele Kräuter und intensiv duftende Pflanzen als Mückenschutz. Dazu gehören etwa Minze, Lavendel oder Eukalyptus.

Zur Wahrheit gehört auch, dass reine ätherische Öle eine noch stärkere Abwehrkraft haben als die Pflanzen selbst. Wer allerdings einen natürlichen und dekorativen Mückenschutz sucht, kann aus einer Vielzahl von Pflanzen wählen. Zudem lassen sich häufig aus Blüten oder Blättern weitere, noch wirksamere Abwehrmittel gegen Mücken und andere unerwünschte Insekten selbst herstellen. Pflanzen oder Pflanzenstoffe werden schon seit Generationen als Schutz gegen Insekten eingesetzt. In vielen Präparaten wird inzwischen statt auf Chemie wieder mehr auf natürliche



Natürlicher Schutz gegen Mücken: Gegen viele Pflanzen – zum Beispiel Lavendel – haben vor allem Mücken, Fliegen und Kleidermotten eine Abneigung. Foto: IMAGO/ Zoonar.com/ Alex Veresovich

Komponenten gesetzt. In einer Auswertung der „London School of Hygiene And Tropical Medicine“ aus dem Jahr 2011 wurden mehrere Pflanzenarten auf ihre natürliche Abwehrfunktion gegenüber Mücken untersucht. Die höchste Wirksamkeit wird demnach durch ätherische Öle oder das Erhitzen beziehungsweise das Verbrennen der Blätter erzielt. Das reine Aufstellen einer Pflanze im Topf liegt im Vergleich dazu meist bei 25 bis 40 Prozent.

Keine Pflanze oder Pflanzenkombination kann einen komplett mückenfreien Garten garantieren. Vor allem, solange es offene Wasserstellen gibt, beispielsweise eine nicht abgedeckte Regentonne.

Aber mit einer guten Planung und einem mehrstufigen Konzept kann die Anzahl der Mücken in einem Bereich um eini-

ges reduziert werden. Setzen Sie daher auf einen Dreiklang aus Hintergrundbepflanzung, Barrierepflanzen und aktiver Pflanzennutzung.

So eignet sich am Rand der Terrasse oder an Balkonkästen eine Mischung aus Thymian, Zitronenmelisse und Duftgeranien. Letztere werden heutzutage häufig so gezüchtet, dass sie bei Wind und Sonne direkt Zitrusdüfte abgeben – ideal für Kästen direkt am Sitzplatz. Diese werden als eine Barriere direkt zu Ihrem Sitzplatz aufgebaut. Auch Tomatenpflanzen eignen sich und werden auch gerne auf die Fensterbank vor dem Schlafzimmer aufgestellt.

Rundherum eignen sich besonders Zitroneneukalyptus und Zitronengras, da sie schon bei leichter Brise oder Sonneneinstrahlung intensiv riechen. Durch die etwas größere Entfernung ist der Geruch aber weniger penetrant. Katzenminze und Lavendel können großflächig in Kübeln gepflanzt werden.

Bei Berührung verströmen die meisten hier vorgestellten Pflanzen einen stärkeren Duft. Wenn also mehr Mücken unterwegs sein sollten, können sie gelegentlich die Blätter von Basilikum, Zitronenmelisse oder Pfefferminze zwischen den Fingern reiben, die in einem Topf direkt auf dem Tisch stehen. Der Duft und die Wirkung verfliegen nach einiger Zeit wieder.

Doppelter Nutzen: Pflanzen Sie Kräuter, die Sie ohnehin optisch oder zum Kochen mögen und legen diese zu Mückenzeiten zerdrückt in eine Schale.

Wenn man die Ergebnisse mehrerer ethnobotanischer Studien zusammenführt, lässt sich eine klare Rangliste der effektivsten Pflanzen erstellen. Dabei ist der Unterschied zwischen aktivem und passivem Schutz wichtig, der häufig vergessen wird.

Aktiver Schutz bezieht sich auf den Extrakt der ätherischen Öle, die in den Pflanzen enthalten sind – passiver Schutz bezieht sich hingegen darauf, wenn lebende Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon gepflanzt werden. Dadurch ergibt sich auch eine geänderte Rangliste.

Top 5 für den passiven Mückenschutz: Katzenminze, Duftgeranien, Tomatenpflanzen, Zitronenmelisse und Zitroneneukalyptus, Studentenblume (Tagetes).

Top 5 für den aktiven Mückenschutz: Zitroneneukalyptus, Gewürznelke, Katzenminze, Zitronengras (oder Zitronellöl), Kurkuma.

Verlierer im Vergleich aktivem zu passivem Schutz sind übrigens Rosmarin und normaler Eukalyptus. Sie halten ihre Öle zu fest in den Nadeln und Blättern verschlossen. Ohne ein Reiben oder Zerdrücken geben diese beiden Pflanzen kaum Duftstoffe ab.

„Es gibt viel Unwissen und Falschinformationen, wenn es um das Thema Mücken geht.“

Doreen Werner, Mückenexpertin

Erstmals Tigermücken in Hannover gefunden

HANNOVER. In Döhren ist erstmals in Niedersachsen eine Population der Asiatischen Tigermücke nachgewiesen worden. Eine erhöhte gesundheitliche Gefahr besteht nach Angaben des Niedersächsischen Landesgesundheitsamts (NLGA) derzeit nicht. Die Behörden bitten die Bevölkerung jedoch um Mithilfe, um eine weitere Ausbreitung möglichst einzudämmen.

Die Region Hannover hat im Umfeld des Fundorts mit Begehungen begonnen. Dabei sollen Anwohner informiert und mögliche weitere Brutstätten entdeckt werden. Zudem hat das NLGA Mückenfallen aufgestellt, um festzustellen, ob sich die Tiere bereits in der Umgebung verbreitet haben.

Tigermücken benötigen nur geringe Mengen stehenden Wassers zur Eiablage. Gartenbesitzer sollten deshalb unnötige Wasseransammlungen etwa in Gießkannen, Eimern oder Pflanzenuntersetzern vermeiden. Auch kleinste Mengen können den Mücken zur Fortpflanzung reichen. Vogeltränken und an-



Bei der Tigermücke handelt es sich um eine vergleichsweise kleine Mücke (etwa 0,5 Zentimeter). Die namensgebende schwarz-weiße Streifung der Beine ist nur aus der Nähe und bei guten Lichtverhältnissen zu erkennen. Foto: Nizal Ahmad / Pexels

dere bewusst angelegte Wasserstellen sollten nach Angaben der Region einmal pro Woche gereinigt werden.

Bei der Suche nach weiteren Brutstätten sind die Behörden auf Hinweise aus der Bevölke-

rung angewiesen. Verdächtige Mücken können dem NLGA zur Bestimmung zugesandt werden. Möglichst zuvor sollte ein Foto per E-Mail an vektormonitoring@nlga.niedersachsen.de geschickt werden.

Die Tigermücke ist schwarz, etwa 0,5 Zentimeter groß und an ihren schwarz-weiß gestreiften Beinen zu erkennen. Sie ist tagsüber aktiv und kann mit der deutlich größeren, bräunlichen Ringelmücke verwechselt werden. Deren Beine sind ebenfalls geringelt, allerdings braun-weiß.

Nach Angaben des NLGA sind die bislang in Deutschland vorkommenden Tigermücken nicht mit Krankheitserregern infiziert. Grundsätzlich können die Tiere jedoch unter anderem Chikungunya-, Dengue- oder Zikaviren übertragen, wenn sie zuvor einen infizierten Menschen gestochen haben. Das Risiko steigt, wenn sich die Mücke weiter ausbreitet und auf Reiserückkehrer trifft, die entsprechende Erreger in sich tragen.

Wie die Population nach Döhren gelangt ist, ist unklar. Als mögliche Wege gelten Waren- oder Personenverkehr. **RED**

Weitere Informationen zur Tigermücke gibt es unter apps.nlga.niedersachsen.de/tigermuecke.

HAZ

Aktion sicherer Schulweg

Am 16. August von 11 bis 17 Uhr im Maschpark.

Eintritt frei!

Komm zum HAZ-Familienfest!

- „Rabe Rudi“ Show
- Live-Musik „Raketen Erna“
- Hiphop-Tanz „Lil'People“ der Tanzschule Bothe
- Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover
- Feuerwehrmodenschau
- Reiter- und Hundestaffel der Polizei
- Sicherheitsübungen für Groß und Klein und vieles mehr ...